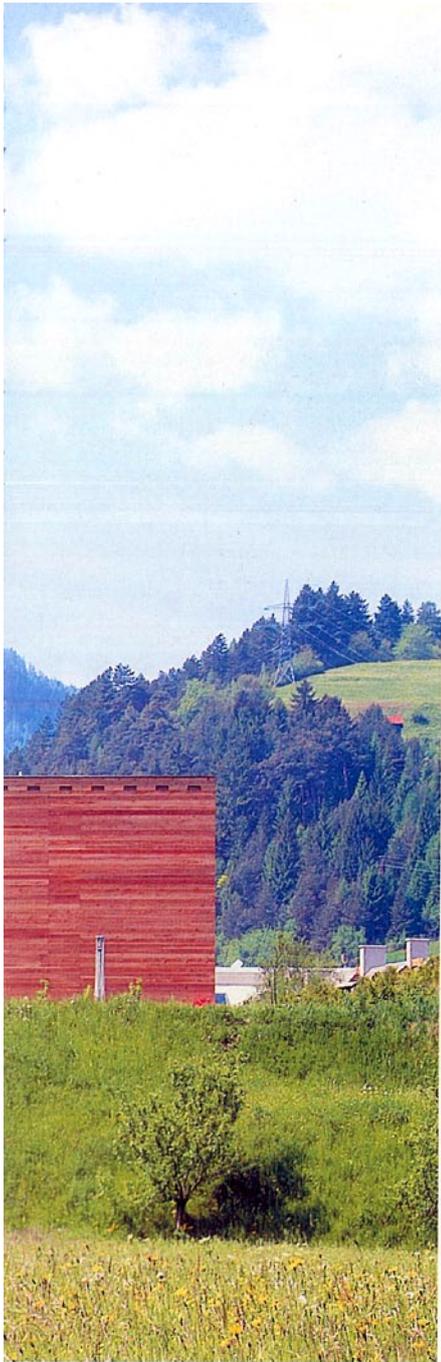




Oberinntal und trotzdem kein bißchen
Lederhose: Henke/Schreieck
errichteten ein Bollwerk gegen Tiroler
Natur- und andere Gewalten.

Ma

58 WOHNEN



Moderne Architektur im Alpenraum



Das Haus im Wandel der Jahreszeiten: Im Sommer offen und luftig – im Winter tritt der beschützende Charakter in den Vordergrund.

Text Carlos Oberlechner
Fotos Craig Kuhner / Dieter Henke

uer Werk

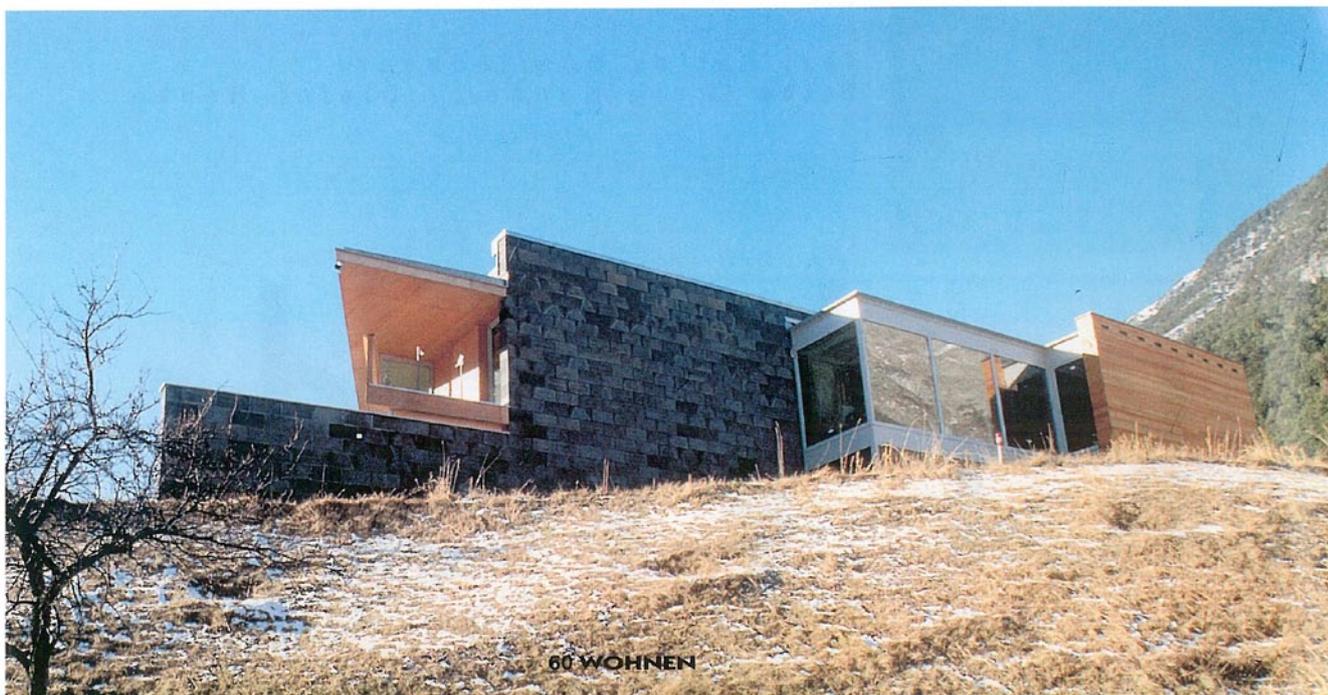
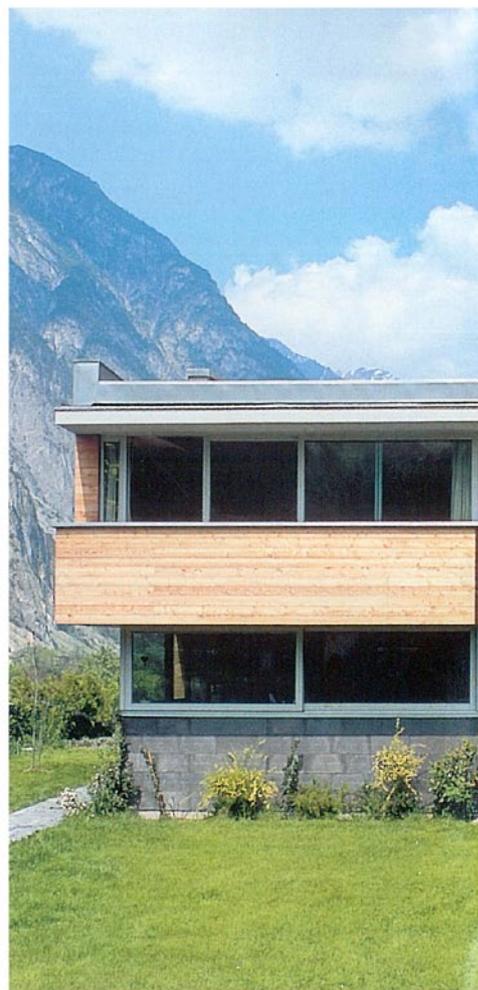
WOHNEN 59



Der Übergang zur Außenwelt: Offen und beschützend zugleich – der Wohnraum setzt sich ambivalent im äußeren Bereich fort. So entstehen die Bereiche: geschlossen, halboffen und offen. Durch die Integration von Einbaumöbeln wirken die relativ kleinen Räume dennoch großzügig.

Die Rückseite der Mauer: Der Blick unterhalb der fluvialen Terrasse auf die rückseitige Fassade verdeutlicht das Grundkonzept: Die Mauerscheibe als Schutzwall einerseits und als Grenze zwischen Siedlungsgebiet und unbebauter Landschaft andererseits. An der Stirnseite ist die Mauer abgesetzt, der dahinterliegende Balkon ist dem inneren Hausbereich zugeordnet. Die verglaste Veranda wiederum ist aus dem Verband herausgeschoben, der abschließende Bauteil wird von einer Holzriegelwand umrahmt. Diese nimmt durch ihr massives Erscheinungsbild den Dialog zur Mauerscheibe auf und interpretiert diese durch den Materialwechsel auf eine neue Weise.

Wenn man von Architektur im Alpenraum spricht, assoziiert man damit spontan Steildach, Holzbalcon und Sprossenfenster. Grundelemente, die sich in Wohnbauten ebenso wiederfinden wie im luxuriösen Berghotel, Stilmittel eines falsch verstandenen Regionalismus, der als „Lederhosenarchitektur“ Publizität und Bekanntheit erlangte. Ein erfreulicher Kontrapunkt zur gängigen alpenländischen Baupraxis findet sich im Tiroler Oberinntal. Eingebettet zwischen Lechtaler Alpen und der Samnaungruppe erstreckt sich die Ortschaft Landeck, an deren Peripherie das Architektenteam Marta Schreieck und Dieter Henke ein ebenso außer- wie ungewöhnliches Wohnhaus errichtet hat. Erstes sichtbares Zeichen der „Andersartigkeit“ ist die Situierung des Baukörpers auf dem terrassenartigen Grundstück. Entgegen der üblichen Vorgangsweise, nämlich den straßenseitigen Bereich zu bebauen und dahinter den Garten anzulegen, wurde dieses Haus an die hintere Grundstücksgrenze verlegt: eine logistische Maßnahme, die primär aus der Windanfälligkeit des Bauplatzes heraus resultiert. Durch die Rückverlegung und Querstellung des Gebäudes zur Hauptwindrichtung wurde der Gartenbereich erst nutzbar gemacht. Hier zeigt sich bereits der eigentliche Ansatz zur Lösung der Bauaufgabe – das Haus als Bollwerk gegen die Naturgewalten zu konzipieren.



60 WOHNEN



Die Vorderseite der Mauer: Wie meisterhaft die Architekten mit großräumlichen Zusammenhängen jonglieren, beweist die Südfassade. Diese ist zur Gänze aufgelöst – Haus und Garten verschmelzen ineinander. Die transparente Wohnhalle läßt die alpine Landschaft ungehindert durchfließen und teilt gleichsam den Baukörper in zwei weitere Bereiche. So ist rechts der Halle der Wohnraum und die gedeckte Terrasse angeordnet, darüber befinden sich die beiden Kinderzimmer. Auf der gegenüberliegenden Seite öffnet sich die Küche ebenfalls gegen den Garten, während dem Zimmer im Obergeschoß ein Balkon vorgelagert ist.

Sichtbares Zeichen dieser Überlegungen ist eine massive Mauer, welche den zweigeschoßigen Baukörper in Längsrichtung durchzieht und diesen in zwei Bereiche teilt – in einen Bereich „vor“ und einen „hinter“ der Mauer. Verständlich wird diese Zuordnung, wenn man sich die Grundrisse vor Augen führt. An ihnen ist deutlich abzulesen, welchen Gesetzmäßigkeiten der Entwurf folgt, allen voran der unkonventionelle Eingangsbereich. Man betritt das Haus nämlich nicht von vorne, sondern seitlich und gelangt über eine Veranda in den Wohnraum, der in diesem Bereich als zweigeschoßige Halle ausgebildet ist. Zwischen Veranda und Halle ist die Mauer großflächig unterbrochen, beide Räume sind nach außen hin verglast und bieten somit totale Durchlässigkeit. Die Mauerwerksauflösung in Form der Achse Südwest nach Nordost entspricht dem Talverlauf und läßt diesen durch das Haus hindurchfließen. Der Wohnraum



Der Fluchtweg des Auges: Blick innerhalb der Veranda auf die Bereiche vor und hinter der Mauer. Die langgestreckte Fläche lenkt den Blick automatisch auf das darunterliegende Innental.

WOHNEN 61



Die dunkle Seite der Helligkeit: Bestimmendes Element im Inneren ist der offene Kamin, der im Übergangsbereich zwischen Halle und Wohnraum angeordnet ist. Gleichsam Wärmespender und Raumteiler, erfüllt der Kamin eine zusätzliche – gestalterische – Funktion. Der hochaufragende Monolith bildet einen optischen Gegenpart zur Längsentwicklung der Mauerseibe und der großzügigen Glasflächen. Daraus resultiert, abhängig von der jeweiligen Stimmung, eine atmosphärische Balance oder ein räumliches Spannungsverhältnis. Gleiches gilt für das Zusammenspiel der unterschiedlichen Materialien. Der Kamin ist mit dunkelgrünem Serpentin ummantelt, während der Fußboden aus hellem Solenhofener Marmor besteht. Die einragenden Teile der oberen Zimmer sind mit Lärchenholz verkleidet, die Galerie ist weiß gehalten und das Mauerwerk naturgrau belassen. Eine Komposition von außergewöhnlicher Qualität, die sich analog auch im gegenüberliegenden Bereich – zur Küche hin – fortsetzt.



ist gegenüber dem Gartenbereich ebenfalls transparent ausgeführt, an der Nordostseite hingegen zur Gänze geschlossen. Bestimmendes Element im Wohnzimmer ist der freistehende Kamin, der in seiner monolithischen Ausführung ein Gegengewicht zur Mauerfläche darstellt. Gleichzeitig dient er als Abschluß und Raumteiler zur Halle hin, an die sich auf der anderen Seite die Küche und Nebenräume anordnen. Durchgehender Bodenbelag im Erdgeschoß ist Solenhofener Marmor, der in Verbindung mit den grauen Betonsteinen und den Holzwänden aus Lärche ein harmonisches Gesamtbild erzeugt. Zwei Hauptbereiche findet man im Obergeschoß. Auf der einen Seite befinden sich zwei Kinderzimmer, begehbar über je einen Vorraum mit Dusche und Schrankraum. Über eine Galerie, die gegen die zweigeschoßige Halle hin geöffnet ist, gelangt man in ein zusätzliches Zimmer mit gartenseitigem Balkon. „Außerhalb“ der Mauer befindet sich – wie im Erdgeschoß – eine verglaste Veranda und daran anschließend das El-

Zur Person: Henke/Schreieck

Dieter Henke – 1952 in Kössen/Tirol geboren, Diplom an der Akademie der Bildenden Künste in Wien 1980.

Marta Schreieck – 1954 in Innsbruck geboren, Diplom an der Akademie der Bildenden Künste in Wien 1981.

Seit 1983 gemeinsames Atelier in der Neubaugasse 2, Wien 7.

Realisierte Projekte

1984 – Penthouse in Wien 4
 1985 – Wohnhaus in Klosterneuburg
 1986 – Wohnhaus in Wien 23
 1990 – Wohnhaus in Landeck/Tirol
 1991–93 – Wohnhausanlage in Wien 17

Auszeichnungen und Wettbewerbe

1979/80 – Preis des Instituts für Bauforschung & 1. Preis im Wettbewerb „Energiespa-

rendes Entwerfen im Wohnbau“ (M. Schreieck)

1980 – 1. Preis im Wettbewerb „Städtebaulicher Ideenwettbewerb für das Nordbahnhofgelände Wien“ (Dieter Henke mit Peter Lindner und Franz Loranzi)

1981 – Ausstellung „Zentralvereinigung der Architekten in Wien“ (Schreieck)

1989 – 1. Preis im Wettbewerb: Gutachten Wohnbebauung Stammersdorf

1989 – 1. Preis im Wettbewerb „Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät Innsbruck“

1990 – 1. Preis im Wettbewerb „Gutachten Wohnhaus in Wien 17“

1992 – 1. Preis im Wettbewerb „Gutachten Hackinger Steg in Wien“ (mit W. D. Ziesel)

1992 – Teilnahme an der Ausstellung „Autochthonous Architecture in Tirol“ an der Columbia University / New York

1992 – Auszeichnung des Landes Tirol für „Neues Bauen“



Der fortgesetzte Rasenteppich: Die Wohnhalle geht nahtlos in die Grünfläche über, die am Gartenende durch die vorgelagerte Garage abgeschlossen wird.

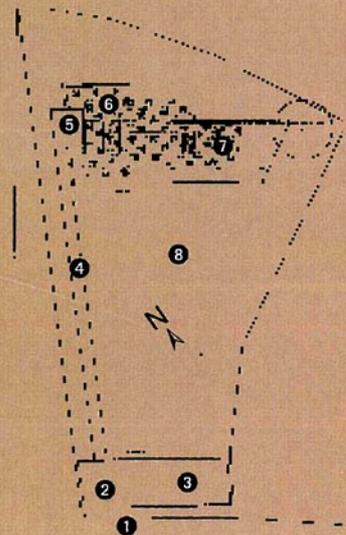
ternschlafzimmer. Würde man die Wertigkeit des Entwurfes alleine an den vorhandenen Aus-, Durch- und Einblicken messen, so stellt das vorhandene Refugium locker jedes IMAX-Kino in den Schatten. Alleine der Panoramablick von der Veranda auf das sich ausbreitende Inntal verspricht den Bewohnern jeden Tag ein neues atmosphärisches Erlebnis. Die Qualität des Baukörpers spiegelt sich vor allem auch in seiner äußeren Erscheinung wider. Besonders die differenzierte Auflösung der rückwärtigen Fassade in Stein-, Glas- und Holzflächen verleiht dem Haus ein zugleich bodenständiges wie luftiges Ambiente, das sich harmonisch in die Landschaft einfügt und dennoch eigenständig bleibt. Bei der Inneneinrichtung versuchten die Architekten soviel wie möglich mit Einbaumöbeln zu arbeiten, um zu verhindern, daß die Räume nachträglich „vollgerammelt“ werden. Was ganz im Sinne der Bewohner ist, die mit einem Mindestmaß an beweglichen Möbeln das Auskommen finden. Mit dem vorliegenden Entwurf beweisen Marta Schreieck und Dieter Henke, wie spannend und ästhetisch Architektur im Alpenraum sein kann. Ganz ohne Dekor, Schnitzereien und „Lederhose“.

Gebäudedaten

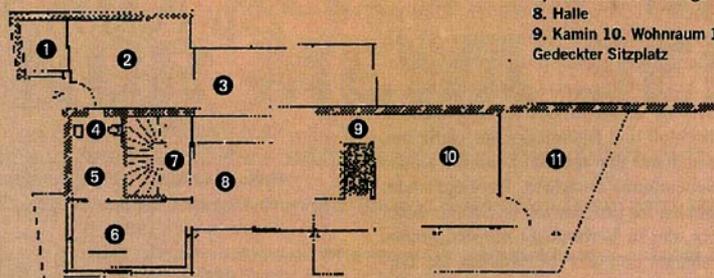
Konzeption: 1989
 Ausführung: 1990
 Bebaute Fläche: 152 m²
 Wohnnutzfläche: 294 m² (inkl. Keller)
 Grundstücksfläche: 1.149 m²
 Geschoßanzahl: Keller, Erd- und Obergeschoß
 Konstruktion: Stahlskelett mit eingeschobenen Holzbalken
 Wände: Kerngedämmte Betonschalsteine, Holzriegelwand mit Lärchenschalung
 Fußböden: Solenhofener Marmor, Buchenparkett
 Türen: Buchenholz
 Fenster: Holz, grau gestrichen
 Heizung: Fußbodenheizung, Unterflurkonvektoren, Heizleisten

LAGEPLAN 1. Erschließungsstrasse 2. Vorplatz 3. Garage 4. Fußweg 5. Eingang 6. Äußerer Bereich 7. Innerer Bereich 8. Garten

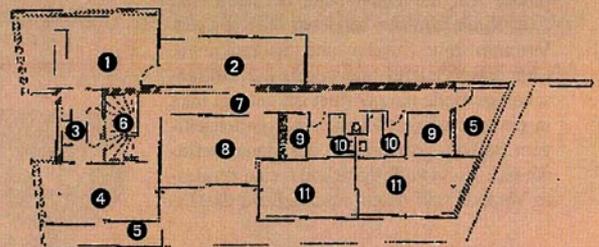
Der Lageplan verdeutlicht die räumlichen Zusammenhänge. Vom Vorplatz führt der Fußweg entlang der seitlichen Grundgrenze an die westliche Schmalseite des Gebäudes. Dort betritt man hinter der Mauer den Vorraum und gelangt über die verglaste Veranda in den inneren Hausbereich



ERDGESCHOSS 1. Abstellraum 2. Vorraum 3. Veranda 4. WC 5. Spels 6. Küche 7. Stiegenhaus 8. Halle 9. Kamin 10. Wohnraum 11. Gedeckter Sitzplatz



OBERGEHOSS 1. Schlafzimmer 2. Veranda 3. Bad 4. Zimmer 5. Balkon 6. Stiegenhaus 7. Galerie 8. Luftraum/Halle 9. Schrankraum 10. Vorraum/Dusche 11. Kinderzimmer



64 WOHNEN